

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 128.

Dienstag, den 7. November.

1865.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw. Aushebung für das Jahr 1866.

Der Aushebung im Jahre 1866 unterliegen alle vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1845 geborenen jungen Männer. Das Rekrutirungs-Geschäft für 1866 beginnt in jeder Gemeinde mit der Entwerfung der Rekrutirungsliste am 1. Dezember 1865.

Die Ortsvorsteher haben dieß in der Gemeinde mit dem Anfügen bekannt machen zu lassen, daß zwar die Aufzeichnung der Rekrutirungspflichtigen von Amtswegen erfolge, diesen selbst, sowie ihren Eltern und Vormündern aber die Verbindlichkeit obliege, dafür zu sorgen, daß sie in die Liste aufgenommen werden.

Die Formularien zu den Listen werden den Ortsvorstehern zukommen, sobald der Bedarf angezeigt sein wird.

Bei der Entwerfung der Listen sind die Bestimmungen der Instruktion vom 30. Dezember 1843, §§. 8—26 — Reg. Bl. von 1844, S. 18 ff. — genau zu beobachten. Insbesondere wird auf Folgendes aufmerksam gemacht:

- 1) Der vorgeschriebene Termin für die Anlegung der Liste — 1. Dezember — ist in allen Orten genau einzuhalten.
- 2) Wo der Schultheiß zugleich Rathschreiber ist, hat ein Mitglied des Gemeinderaths bei der Entwerfung der Liste als Urundsperson mitzuwirken und die Liste nebst dem Schultheißen zu beurkunden.
- 3) Die in der Rubrik 5. der Ortslisten bisher gemachten Bemerkungen in Betreff der Guldigung sind wegzulassen. Es ist vielmehr mit der Liste ein besonderes Verzeichniß derjenigen Militärpflichtigen einzusenden, welche noch nicht gehuldigt haben.
- 4) Die in §. 24. der genannten Instruktion gegebenen Erläuterungen zum Formular der Rekrutirungslisten, insbesondere die in Punkt 4. für die vierte Columne gegebenen Bestimmungen sind zu berücksichtigen.
- 5) Bei unehelich geborenen Militärpflichtigen ist genau darauf zu sehen, daß sie unter ihrem richtigen Namen eingetragen werden.
- 6) In jeder Liste ist vom Ortsgeistlichen zu beurkunden, daß sie mit dem Tauf- und Familien-Register vollständig übereinstimme.
- 7) Die Ortsliste ist alsbald nach ihrer Entwerfung, also bevor sie öffentlich aufgelegt wird, dem Gemeinderathe zur Prüfung, Berichtigung und unterschriftlichen Anerkennung vorzulegen. Es ist darauf zu achten, daß diese Beurkundung und die des Ortsvorstehers wegen der öffentlichen Auflegung der Liste (Instr. §. 26. letzter Absatz) in getrennter Weise vorgenommen wird, ebenso daß die Auflegung der Liste auf dem Rathhause, sowie der Anschlag eines Namensverzeichnisses der Militärpflichtigen am Rathhause oder an einem andern hiezu geeigneten Orte zur vorgeschriebenen Zeit — spätestens am 15. Dezember — erfolgt und daß und wo solches geschehen, in der Gemeinde bekannt gemacht wird.
- 8) Diejenigen, welche mit Verzicht auf das württembergische Staatsbürgerrecht ausgewandert sind, sind in die Liste nicht aufzunehmen. Die mit Entwerfung der Listen Beauftragten haben jedoch durch Einsichtnahme von der Bürgerrechts-Verzichts-Urkunde in jedem einzelnen Fall zu prüfen, ob eine rechtlich gültige Auswanderung vorliegt. Im Zweifelsfalle, sowie in den Fällen, wo ein Verzicht auf das Staatsbürgerrecht überhaupt nicht nachgewiesen werden kann, oder wenn Ausgewanderte wieder in die Heimath zurückkehrten, sind die Pflchtigen unter Beifügung der erforderlichen Bemerkungen in die Liste aufzunehmen.
- 9) Außer den im Jahr 1845 geborenen jungen Männern müssen auch die in den Jahren 1839—1844 geborenen in die Liste aufgenommen werden, welche früher rechtsgültig ausgewandert waren, deshalb zur Zeit des Aufrufs ihrer Altersklasse nicht zur Rekrutirung gezogen wurden, nun aber ohne sich der ordentlichen Aushebung eines andern Staates unterworfen zu haben, wieder nach Württemberg zurückgekehrt sind. (Gesetz vom 30. März 1852, Art. 3).
- 10) Da eine rechtzeitige Anmeldung etwaiger Berücksichtigungsansprüche (Befreiung oder Zurückstellung wegen Berufs-, wegen Familienverhältnissen, Bewilligung einjähriger Dienstzeit) von großem Werth für die Betheiligten ist, so haben die Ortsvorsteher dieselben aufzufordern, solche schon bei der Entwerfung der Ortsrekrutirungsliste anzumelden und so weit es sein kann, urkundlich zu belegen. Sie sind dabei ausdrücklich zu belehren, daß Ansprüche, welche bis zum Tag der Losziehung nicht angemeldet werden, zur Wahrung der gesetzlichen Nothfrist nirgends anders als bei dem Oberamt innerhalb des Termins von drei Tagen vorgetragen werden können.
- 11) Das für das Bezirksverfahren bestimmte Exemplar der Rekrutirungsliste hat der Gemeinderath am 2. Januar dem Oberamt zu übergeben.

Den 4. November 1865.

R. Oberamt. Schippert.

Calw. Bekanntmachung der Feuerpolizeivorschriften.

Befehlender Anordnung zufolge werden die Ortsvorsteher angewiesen, die Zusammenstellung der feuerpolizeilichen Vorschriften — Calwer Wochenblatt von 1863, Nro. 89. 90. — falls es in diesem Spätjahr noch nicht geschehen sein sollte, in ihren Gemeinden sogleich zu verkünden, auch die mit der Handhabung der Feuerpolizeigesetze betrauten Offizianten, insbesondere die Lokalfeuerschauer und Polizeidiener, an die getreue Erfüllung ihrer Pflichten zu erinnern.

Ueber den Beszug ist in dem Schultheißenamts-Protokolle Nachweis zu geben.

Den 4. November 1865.

R. Oberamt. Schippert.

Calw. An die Ortsvorsteher, betreffend den Schutz der Vögel.

Die Bestimmungen der K. Verordnung vom 7. Mai 1859, Reg.-Bl. S. 80, sollen im Frühjahr und Herbst in angemessener Weise zur Kenntniß der Ortsinwohner gebracht werden.

Die Ortsvorsteher werden daher erinnert, dieser Vorschrift nachzukommen und über den Vollzug im Schultheißenamtsprotokolle Eintrag zu machen.

Den 4. November 1865.

K. Oberamt. Schippert.

Calw.

Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des Johannes Schroth, Bauern von Oberkollbach, früher auf dem Lügenhardter Hof, bürgerlich in Hirschau, wird die Schuldenliquidation sammt den geseglich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am

Dienstag, den 21. November 1865,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Oberkollbach vorgenommen werden, wozu die Gläubiger und Bürgen vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem andern Fall unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl als für deren etwaige Vorzugsrechte, anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidations-Verhandlung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesegliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers, in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt, und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Den 14. October 1865.

K. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

Außeramtliche Gegenstände.

Ich suche im Auftrag
einen Kleiderständer
zu kaufen. Kant, Vorkäufer

Filztiefseletten und Filzschuhe

mit Ledersohlen, in jeder Qualität mit dem Neuesten der Saison assortirt, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Schwämmle, Schuhmacher.

Danksgagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der kurzen Krankheit unsrer l. Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin, sowie für den ehrenvollen Gesang vor dem Hause und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, besonders auch den Herren Ehrentägern, sagt im Namen der Hinterbliebenen den herzlichsten Dank

Der betrubte Gatte:
Christian Kraushaar.



Fr. Conradt in Stuttgart.

Hauptniederlage von
preisgekrönten ächten amerikanischen
Nähmaschinen

aus den berühmtesten Fabriken, die sich wegen ihrer soliden und praktischen Bauart besonders auszeichnen.

Unter der großen Auswahl findet jede Privatfamilie, sowie jeder Gewerbetreibende, als: Herren- und Damen-Kleidermacher, Weißzeugnäherinnen, Tapeziere, Korsett- und Schirmfabrikanten, Mützenmacher, Sattler, Schuhmacher u. s. w., eine solide brauchbare, dem Zweck entsprechende Nähmaschine

Verkauf zu Fabrikpreisen und unter Garantie für Güte und Aechtheit. Nähunterricht.

Baumwollene und leinene Zwirne, Seide, Nadeln und Del in besonders zu Maschinennäherei geeigneten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen.
En gros & en detail.

Um damit aufzuräumen, verkaufe ich eine Parthie

Gesundheitsleibchen,

sowie ältere seidene Cravättchen, Schling-Tücher, Taschentücher, Schlips und Cravatten zu sehr herabgesetzten Preisen.

S. Keller.

Lehrling.

Einen wohlgezogenen jungen Menschen nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre
Bäder Schnürle.

40—50 fl.

werden gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht; von wem? sagt die Red.

Allen Zahnweh = Leidenden

empfiehlt ein untrüglich probates geprüftes Universalmittel, welches durch seine überraschende Wirkung den heftigsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, in Flacons zu 12 kr. die Expedition d. Bl.

Zeugniß. Da sich Ihre mir unlängst gesendete Zahn-Lintur bei meiner Freundin gut bewährt hat, und einer meiner Söhne nun auch mit heftigem Zahnleiden behaftet ist, und solcher daher dieses probate Mittel auch anwenden will, so bin ich so frei, Sie andurch abermals um baldmögliche Uebersendung von 2 Flacons dieses Heilmittels gegen Nachnahme des Kostenbetrags auf der Post freundlichst zu ersuchen.

Mit freundlichem Gruße Ihr ergebener
Geh. Rathsschreiber.
Moosbrunn (Baden, Post Eberbach),
den 31. März 1864.

Weber,

welche das Corsettweben schon können oder erst erlernen wollen, finden in unseren Webereien hier, in Schorndorf oder Kirchheim u. Teck zu höchsten Arbeitslöhnen dauernde Beschäftigung.
Göppingen, 1. November 1865.

D. Rosenthal & Comp.

Bucksfin-Schiffe

zu 2 fl. 45 kr. bei
Ed. Dechamps,
Kragensfabrikdirector hier.

Welkenschwann.
500 □'

Bulacher Platten

verkauft Fr. Autenrieth.

Anlehen-Gesuch.

800 fl. werden gegen mehr als doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht.
Näheres bei der Red. 2)1,

Logis zu vermieten

bis Lichtmes, bestehend in drei ineinander gehenden Zimmern und sonstigem Zugehör.
G. Haydt in der Lebergasse.



Wildberg.

Die mit kirchlicher Feier verbundene Eröffnung des Hauses der Barmherzigkeit

wird
Donnerstag, den 9. November,
Vormittags 11 Uhr,
stattfinden, wozu Jedermann freundlich ein-
geladen wird.

Lokal-Comite.

Bierbrauer-Garz,

Prima-Qualität, ist bei mir eingetroffen,
und bin ich in Folge Einkaufs vor dem
Ausschlag in den Stand gesetzt, solches noch
zu den alten Preisen zu erlassen.

2/2 Friedr. Müller am Markt.

Boten- & Post-Frachtbrieife

sind vorrätzig in der
A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Nachtrag.

Forstamt Wildberg.
Revier Stammheim.

Das Befahren der neuen Planie

zwischen den Staatswaldungen Brühlberg
und Kleesack ist bis auf Weiteres verboten.

Den 6. November 1865.

A. Revierförster
Zeller.

Tagesneuigkeiten.

— Die auf den Wundarzt zweiter Classe, Wilhelm Friedrich
Schuler von Calw, gefallene Wahl zum Oberamtswundarzt für
den Oberamtsbezirk Calw erhielt die Bestätigung der Kreisre-
gierung. (St. A.)

— Wildbad, 3. Nov. Seine Majestät der König traf heute
Mittag um 4 Uhr, von Calw kommend, von den K. Beamten
und Einwohnerschaft feierlichst empfangen, hier ein. (L. d. Schw. M.)

— Frankfurt, 3. Nov. Die auf heute festgesetzt gewesene
Sitzung des Bundestags ist auf morgen verschoben worden. —
Die Konferenz für Einführung von gleichem Maß und Gewicht
in den deutschen Bundesstaaten wird in nächster Woche in Frank-
furt a. M. zusammentreten. (St. A.)

— Der Ausschufsantrag des Nationalvereins, die Flottenfonds-
zinsen im Betrag von 11,363 fl. theils für die Rettungsvereine
Schiffsbrüchiger, theils für die Seemannsschule zu Hamburg zu
verwenden, ist von der Versammlung dahin abgeändert worden,
daß 3500 für die Rettungsvereine, 3500 für das Unternehmen
des Ingenieurs Bauer und der Rest für die Seemannsschule in
Hamburg ausgegeben werden sollen. — Die Mitglieder des deut-
schen Nationalvereins haben an Zahl bedeutend abgenommen.
Noch vor kurzer Zeit waren es mehr als 30,000, jetzt nur noch
17,000, von denen 8000 auf Preußen und 9000 auf die übrige
deutschen Staaten kommen.

— Leipzig, 3. Nov. Unsere Stadt hat heute früh einen
Raubmord in einem Geschäftslocal an der Ecke einer der beleb-
testen Straßen erlebt, welcher wegen der ausnehmenden Frechheit,
mit der er ausgeführt worden ist, allgemeines mit Schrecken ge-
mischtes Aufsehen erregt. Ein Kaufmann, Besitzer eines schwing-
haften Material-, Cigarren- und Lotteriegeschäftes, arbeitet spät
Abends, nachdem er seine Leute entlassen, in seinem Comptoir-
stübchen, wird vermutlich durch den Eingang von hinten über-
fallen, und zwar von einem Menschen, der anscheinend noch et-
was kaufen wollte, durch Dolchstiche in den Hals verwundet und
zu Boden geworfen und heute früh beraubt in seinem Blute tod-
gefunden. (Schw. M.)

— In Folge des Häusereinsturzes in Berlin soll sofort ein
neues Baupolizeigesetz entworfen und publicirt werden. Die
Genehmigung des Landtags werde man bei seinem Zusamen-
tritt nachholen.

— Kiel, 3. Nov. Kurz nach dem Besuch des Herrn v. Ga-
blenz schloß der Herzog Friedrich von Augustenburg einen Kauf-
vertrag über ein prächtiges, im Düsternbrookholze gelegenes Grund-
stück im Preise von 130,000 Mark ab.

— Wien, 3. Nov. Die Verhandlungen wegen des Anlehens
mit dem Hause Rothschild sind nach dem „Fr. J.“ nicht abgebro-
chen. Das Domänengeschäft, worüber seit längerer Zeit mit der
Berliner Diskonto-Gesellschaft Verhandlungen schweben, hängt
keineswegs mit dem neuen Anlehen zusammen. — Die „Wiener
Abendpost“ bringt einen längeren Artikel über die Nothwendigkeit
des Abschlusses von Handelsverträgen für Oesterreich, an dessen
Schluß es heißt: das Handelsministerium werde seine Thätigkeit
zur Einführung Oesterreichs auf dem Weltmarkt durch Abschluß
eines Handelsvertrags mit England beginnen.

— Wien, 3. Nov. Der „Wiener Abendpost“ wird die in
Berliner Blättern enthaltene Nachricht, daß der Statthalter von
Holstein, Fr. v. Gablenz, sich veranlaßt gesehen hätte, dem Erb-
prinzen von Augustenburg die Entfernung aus Holstein in Aus-
sicht zu stellen — von zuverlässiger Seite als unbegründet be-
zeichnet.

— Wien, 2. Nov. Man telegraphirt der „Allg. Ztg.“: „Heute
ist die Antwortnote des Frankfurter Senats auf die österreichi-
schen Vorstellungen gegen die identische Note eingetroffen. Die-
selbe entschuldigt den formellen Verstoß, indem der Senat beide
Mächte als vollkommen einverstanden erachtete, und behauptet im
Uebrigen, daß letzterer bei der Nichtbehinderung d. s. Abgeordne-
tentags bundesgesetzmäßig verfahren sei.“ Ein zweites Wiener
Telegramm hat hinzuzusetzen: „Der Frankfurter Senat glaubt sich
in voller Anwendung des Bundes-Bereinsgesetzes zu befinden;
gibt aber zu, daß dieses verbesserungsbedürftig sei.“

— Den österreichischen Beamten, die Mitglieder der Lan-
desvertretung dieses oder jenes Kronlandes sind, fängt es nach-
gerade an schwül zu werden, und sie treten in Masse — nicht
aus dem Staatsdienst, sondern aus der Landesvertretung, um sich
nicht etwa über kurz oder lang einmal Anstands halber ihrer
Reichsvertretung etwas weniger wehren und dadurch ihre dienst-
liche Karriere gefährden zu müssen. Die österreichischen Libera-
len sind auf diese Fahrensflucht um so übler zu sprechen, als jene
Herren sich seiner Zeit, trotz eindringlichster Abmahnungen von
Seiten der unabhängigen Verfassungsfreunde, auf das eifrigste in
die Landesvertretungen drängten.

Italien. Die „Italia“ berichtet: Der Wind hat sich im
Vatikan wieder etwas gedreht; nicht nur daß Mgr. de Merode
wieder in der Gunst des heiligen Vaters hergestellt ist, als ge-
heimer Kämmerer und Koppiere (Mundschenk) um die Person
Pius' IX. bleibt, auch Franz II. fühlt sich schon wieder so fest
im Bügel, daß in der aussg. Allg. Ztg., sichtbar aus seiner näch-
sten Nähe die Erklärung erfolgt, die Nachrichten von der Ueber-
siedlung der Königsfamilie im Palast Farnese, sei es nach Deutsch-
land, sei es nach einer Insel im adriatischen Meere, gehöre in
die Kategorie jener, welche den Papst nach Majorca schickte, und
sei reine Erfindung. — Florenz, 3. Nov. Die „Italia“ stellt
in Abrede, daß neue Unterhandlungen mit Rom angeknüpft seien.

Frankreich. Paris, 3. Nov. Es wird ein Brief des Kai-
sers an den Herzog Marschall von Magenta, Gouverneur von
Algerien, veröffentlicht, der damit schließt, daß man die Araber
ausnützen solle, um Soldaten aus ihnen zu machen, daß man die
Ansiedler begünstige, damit Algier nicht fortwährend eine Last
für das Mutterland bleibe, sondern ein Element der Kraft und
des Reichthums werde. — 29. Okt. Ein Herr Schinkel aus
Polen, der ein unfehlbares Mittel gegen die Cholera besitzen
will, ist bei dem Minister des Innern um die Ermächtigung ein-
gekommen, von den Aerzten ausgegebene Cholerafranke in den
Spitälern behandeln zu dürfen. Er will sein Mittel nicht ver-
kaufen, sondern macht sich sogar anheischig, die Familien derjeni-
gen Kranken zu entschädigen, die er nicht herstellt. Herr Schin-
kel ist sehr reich und hat sein Vermögen im Handel erworben.
Sein Geheimniß scheint in einem schweiftreibenden Mittel von
unwiderstehlicher Kraft zu bestehen.

Belgien. Brüssel, 3. Nov. Das Journal L'Etoile belge
veröffentlicht einen aus Morelia datirten Privatbrief. Nach dem-
selben wäre in der Hauptstadt Mexiko eine weit verzweigte Ver-
schwörung entdeckt worden, welche die Einverleibung Mexiko's in
die Vereinigten Staaten zum Zwecke gehabt haben soll. Hochge-
stellte Persönlichkeiten sollen dabei kompromittirt, fünfhundert Ver-
haftungen vorgenommen sein. Der Kaiser habe sogar die Haupt-
stadt verlassen nachdem er die Regierung den Franzosen überlas-
sen hatte. (Die Bestätigung wird abzuwarten sein.)

England. Zu London hat am 31. Okt. Abends bei einem
Gasometer eine heftige Gasexplosion stattgefunden. Der Boden



wurde meilenweit erschüttert und es gab viele Tode und Verwundete. — Am 30. Okt. wurden die Berge und Lagerräume auf der Südseite der Thease, die seit Jahren der Schauplatz zahlreicher und gewaltiger Feuersbrünste waren, von einem großen Brande heimgesucht, welcher ein großes Magazin, ein mächtiges, zehnstöckiges Gebäude, bis auf das Erdgeschoss hinab verzehrte. Unterhalb Mill. Pfund Thee gingen mit ihm zu Grunde. Schaden schätzt man auf 100,000 bis 150,000 Pf. Sterl.

Türkei. Kein Land in Europa und Asien wird so arg von Feuersbrünsten heimgesucht als die Türkei. In Constantinopel kommen fortwährend große Brände vor. Jetzt ist wieder ein großer Theil von Salonichi abgebrannt und in Smyrna wurden 6 große Magazine in Asche gelegt. Dabei sind die Türken so faul und abergläubisch, daß sie keine Hand regen, um dem Feuer Einhalt zu thun. — Man schreibt der „Allg. Ztg.“ aus Sinope: Die von Rußland nach der Türkei verplanten Tscherkesen gehen mit Riesenschritten ihrem Untergang entgegen. Der Hunger und der Typhus rafften wenigstens drei Viertel der halbwilden Auswanderer gleich nach ihrer Ankunft auf fremder ungasstlicher Erde hinweg, die übrigen machten alsdann, theils aus alter Gewohnheit, theils von der Noth getrieben, aus ihren Weibern und Kindern Handelsartikel, und verschächerten die Familie, ohne Rücksicht und Erbarmen den Säugling von der Mutterbrust reißend, an ihre osmanischen Geschäftsfreunde. Der männliche Ueberrest lebt, zu Sigeunern herabgewürdigt, zerstreut in türkischen Dörfern und nähert sich von Betteln und Diebstahl. Allem Ansehen nach werden die stolzen arbeitsscheuen Räuber der kaukasischen Berge vielleicht schon nach einem Menschenalter, wie die Mohikaner, nur in Romanen fortleben.

Aus Nordamerika kommen Nachrichten, wie sie bei der zahmen Versöhnungspolitik des Präsidenten Johnson nicht anders zu erwarten waren. Die Sklavenhalter in den Südstaaten thun, als wären die vom Gesetz für frei erklärten Neger nach wie vor ihr Eigenthum. Nach wie vor verfolgen sie dieselben, selbst wenn sie mit Militärpässen abwesend sind, hegen sie mit Bluthunden und wirthschaften, wo sie die Macht dazu haben, mit frechster Verhöhnung des Gesetzes und der Bundesautorität unmenschlicher als je. Ein Richter erklärte das Congreßgesetz, welches die Familien von Sklaven, die in der Unionsarmee dienten, für frei erklärt, für verfassungswidrig und ließ die Frau eines solchen Soldaten verkaufen. Das sind die Früchte der Halbheit! Gegen die verworfene Sklavenhalterotte mußte mit eiserner Energie bis an's Ende vorgegangen werden. Uebrigens wird dieß unverbesserliche Geschlecht unweifelhaft bald seine Nemesis haben. Die mißhandelten Schwarzen werden selbst zu Ende bringen, was die Halbheit ihrer Beschützer unvollendet ließ. Sie werden sich selbst Befreier und Rächer sein. Ein allgemeiner, blutiger Negeraufstand, wie er sich neueren Nachrichten zufolge in den Südstaaten vorbereitet, wird die unverbesserliche Brut hinwegfegen wie einst auf St. Domingo. Die Ausrottung der Sklavenhalter ist eine kulturgeschichtliche Nothwendigkeit. Parteien wie diese haben kein Recht auf Existenz. — New York, 26. Okt. Der Fenier-Congreß hat ein Organisationsstatut für die „irländische Republik“ veröffentlicht. Es wird versichert, daß die Fenier einen Einfall in Canada beabsichtigen. — Der Präsident Johnson erklärte, daß die Ausdehnung des allgemeinen Stimmrechts auf die Neger zu einem Racenkrieg führen würde, und daß er daher für die allmähliche Entwicklung der für das Stimmrecht qualifizirenden Eigenschaften sei. — In der Convention von Georgia erklärte der Gouverneur des Staates, daß die conföderirte Schuld nicht werde berücksichtigt werden. — Eine Proklamation des Kaisers Maximilian von Mexiko erklärt, nachdem die Republik auf den Willen der Nation aufgehört, so würden nach Umlauf der für die Anerkennung des Kaiserreichs gestellten Frist Juárez, und alle mit den Waffen in der Hand Gefangenen vor das Militärgericht gestellt werden.

Im Schweideweg.

(Fortsetzung)

Bonaparte schien sich über diese Urtheile zu freuen. Er nickte beifällig dazu. — „Ja, diesen Corsen darf man überhaupt

nicht zu viel trauen, fuhr meine Mutter fort, sie sind Alle verstockt und schlau. Meinst du nicht, mein liebes Kind? — O nein, Alle gewiß nicht! rief ich so schnell, daß meine Mutter laut lachte und ich ganz roth wurde. — Nicht alle? fragte sie, also machst du Ausnahmen? Ah! ich merke, du nimmst den Lieutenant Bonaparte aus. Nicht wahr? — Ja, Mama, erwiderte ich. — Was sollte ich sagen, mein lieber Freund!

„Das war tapfer und richtig gehandelt“, fiel Bonaparte ein. „Es war die Sprache meines Herzens, theure Beatrice, ich danke dir dafür mit tausend Küßen“ Und er schloß sie in seine Arme und küßte sie, bis sie wieder zu erzählen fortfuhr.

„Also, sagte meine Mama, der Lieutenant Bonaparte meinst du, wäre ein Mann, dem man glauben und vertrauen dürfe? Ich vermüthe, daß du dieß wirklich thust. — Ja, Mama, ich kann es nicht leugnen, versetzte ich. — Bist du auch überzeugt, Beatrice, daß er es verdient? — So überzeugt, daß — daß — hier brach ich ab, da aber meine Mama Weiter! Weiter! rief, setzte ich hinzu, daß ich es ihm selbst gesagt habe. — Und das hast du ihm heute erst gesagt, nicht wahr? fragte sie mich. — Ja, Mama, heut, und — auch wohl schon mehr als einmal. — Aber? fragte sie und soßte mich beim Arm, hast du auch Recht daran gethan? Ich glaube es, glaube es ganz gewiß! antwortete ich ein wenig erschrocken, aber dann kam mir der Muth. Mein Herz fing an zu schlagen, und ich weiß nicht, was mit mir geschah. Ich richtete mich auf, alle meine Furcht war verschwunden. — O! liebe, beste Mama! rief ich, ich weiß in der ganzen Welt keinen Mann, dem ich mehr vertrauen möchte, als ihm, keinen, dem ich freudiger glauben möchte. — Mußte ich das nicht sagen, mein geliebter Freund? Mußte ich dich nicht vertheidigen?“

„Du mußt dem Zuge deiner Liebe folgen, du mußt für mich aufstehen, wo man deine Zweifel aufwecken wollte!“ antwortete Bonaparte feurig, „und dafür — dafür —“ In dem Augenblicke fiel von einem Kirschbaume, dessen Zweige sich über die Bank ausbreiteten, ein großes, schönes Kirchenpaar, zwei Früchte an einem verbundenen Stiele. Nasa ergriff Napoleon die Kirchen, welche in seine Hand gefallen, theilte sie und rief fröhlich lachend: „Ein Himmelszeichen, geliebte Beatrice! Nimm und is und glaube an mich. Kein Zweifel soll unser Glück trüben. Vereint soll unser Leben bleiben. Wie diese Früchte zu einander gehören, Gewalt nur sie trennen kann, so soll uns Nichts scheiden, es müßte denn sein —“

„Was müßte sein?“ fragte Beatrice erschrocken, als er inne hielt.

„Daß die Ehre — das Vaterland es geböten!“

„Ach, du bist ein Soldat“, rief sie klagend, „und denkst an Ruhm und Krieg.“

„Nein, nein!“ erwiderte er, „ich denke nur an dich, Beatrice. Wir wollen nicht sorgen, freuen wollen wir uns und genießen, was die glückliche Stunde uns bringt. Deine Mutter —“

„Meine Mutter“, fiel Beatrice süß lächelnd ein, hat mich mit ihren Küßen entlassen, und da — da ist sie“, stotterte sie zusammenschredend und deutete auf den Nebengang, der von dem Hause herüberführte.

Es war in der That Frau von Colombier, die soeben in diesem Gange sichtbar wurde und mit raschen Schritten sich der Laube näherte. Es blieb keine Zeit übrig, um sich vor ihr zu verbergen, auch sträubte sich dagegen Napoleons Stolz. Er stand auf und preßte Beatrices Hand in seinen Fingern zusammen, als wollte er verhindern, daß sie fliehen, oder ihrer Mutter entgegen gehen möchte. So erwarteten nun Beide die Dame, welche in ein großes Tuch eingehüllt, dem Anschein nach sie nicht bemerkte, sondern die Bäume betrachtete und ihre Augen auf den Himmel richtete, aus dem soeben der erste Sonnenschimmer mit goldigem Glanz hervorbrach.

Erst als sie noch wenige Schritte von dem Baume entfernt war, welcher vor dem Bosket stand, wandte sie ihre Blicke dort hin, und wie in plötzlicher Ueberraschung blieb sie stehen, ohne ein Wort zu sagen. — Beatrice senkte ihre Wimpern und bekam ein rothes Gesicht. Bonaparte dagegen zuckte mit keiner Mieme und unterdrück eben so wenig das Schweigen. (Fortf. folgt.)

Fortgesetzt, gedruckt und verkauft von S. Sell & Pögers